

Workshop 1: Mädchen*beteiligung und Jugendgremien

*Referent*innen: Julia Krüger, Kompetenzzentrum Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg, und Finn Sörje, Akademie für Kinder- und Jugendparlamente/Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten – AdB*

Protokollantin: Melissa Duraku, Akademie für Kinder- und Jugendparlamente/Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten – AdB

Nach einer Vorstellungsrunde der Teilnehmer*innen stellten Finn Sörje und Melissa Duraku von Akademie für Kinder- und Jugendparlamente die Ergebnisse der Studie „Starke Kinder- und Jugendparlamente“ vor. Ergänzt durch eigene Umfragen durch die Akademie und Erfahrungen von vor Ort an den Akademiestandorten scheint in den erfassten Gremien und in den Führungspositionen ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis vorzuherrschen und auch sogenannte Mädchen*themen angemessen vorzukommen. Dieser Sekundärauswertung stellten Anna Mölle und Mia Morell vom Dachverband der Bayerischen Jugendvertretungen ihre eigenen Erfahrungen mit Jugendgremien entgegen: Aus ihrer Sicht gebe es in den bayerischen Jugendgremien mehr männliche als weibliche 1. Vorsitzende. Auch wenn Themen wie kostenlose Menstruationsprodukte an Schulen und nächtliche Sicherheit für Mädchen* oft schon bearbeitet und von allen Geschlechtern gesetzt werden würden, so zeige ihre Erfahrung, dass man als Mädchen sich schicker anziehen müsse, um ernst genommen zu werden und kompetent zu wirken. Mädchen nähmen in Gremien oft Kümmerinnen-Rolle ein und achten auf positive Atmosphäre, halten sich aber eher im Hintergrund. Julia Krüger (Kompetenzzentrum Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg) und Anaïs von Fircks (Dachverband Brandenburger Kinder- und Jugendgremien DKJB) ergänzten den Bericht aus Bayern mit einer Einschätzung der Situation in Brandenburg: In Cottbus wird mit FLINTA* Liste gewählt; die Hauptsatzung des Jugendbeirates Falkensee sehe „eine paritätische Besetzung des Gremiums“ als anzustrebendes Ziel vor; der Dachverband selbst habe ein Sprecher*innenteam statt Vorsitzende.

Anschließend diskutierten die Workshopteilnehmer*innen, inwiefern hinsichtlich dieser Berichte die Beteiligung von Mädchen* in Jugendgremien überhaupt problematisiert werden müsse. Dabei sammelten sie Ideen und Ansätze, wie das Thema in den eigenen Strukturen bearbeitet und verankert werden könne:

- Themen in Jugendgremien dürfen nicht von Politiker*innen gesetzt werden, sondern durch Jugendliche und v.a. durch Mädchen* selbst. Dafür braucht es eine rechtliche Grundlage in Kommunalverfassungen und Quoten in den Gremien.
- Ein Kulturwandel ist nötig, denn die Herausforderung auf kommunaler Ebene seien oft starke Männernetzwerke.
- Durch Empowerment, peer to peer, Mentoring-Programme, geschützte Räume, weibliche Vorbilder müssen Mädchen* für Gremienarbeit begeistert werden, denn viele Mädchen* kommen durch andere Mädchen* zur Gremienarbeit.
- Es empfiehlt sich die Zusammenarbeit mit anderen Partizipationsstrukturen, in denen sich Mädchen* beteiligen z.B. aktivistische Initiativen, denn nicht für jede ist die Arbeit in Jugendgremien das richtige.
- Die Qualifizierung und Sensibilisierung für Jungen* und junge Männer* ist wichtig (z.B. bezüglich des eigenen Redeanteils), doch die Sensibilisierungsarbeit sollte nicht nur von jungen Frauen selbst kommen.
- Politiker*innen und Fachkräfte sollten geschult/sensibilisiert werden.
- Eine TN berichtet, dass die Methode des Genderwatch durchgeführt wurde und zu guten Veränderungen geführt habe.

Fachtag Mädchen*beteiligung, 6. Juni 2023



Gewünscht wurde zudem eine Zusammenstellung von Best-Practice-Methoden, die Erhebung weiterer Daten und Auswertung von Statistiken und ein Fachtag für Jugendgremium zum Thema Mädchen*beteiligung.